

— Das Stadtjubiläum von 1924: Teil I —

Große Sause vor 100 Jahren

Beckum (gl). In diesem Jahr wird das 800-jährige Jubiläum der Verleihung der Stadtrechte an Beckum feierlich begangen, und die Vorfreude steigt täglich. Es ist also ein guter Zeitpunkt, einmal einen Rückblick auf die ersten beiden großen Feste zu den Stadtjubiläen in den Jahren 1924 und 1974 zu werfen.

Man hatte das Jahr der vielen Krisen 1923 mit Ach und Krach überstanden: Ruhrbesetzung, Hyperinflation, Arbeitslosigkeit und Armut, kommunistische Aufstände und den Hitler-Ludendorff-Putsch. Auch in Beckum waren diese Ereignisse nicht spurlos an der Bevölkerung vorübergegangen, und das neue Jahr 1924 wurde freudig begrüßt.

Um die neu gewonnene Zuversicht zusätzlich anzufeuern, beschlossen am 2. April 1924 die Mitglieder des „Vereins für Orts- und Heimatkunde für Beckum und Umgegend“ die „Begehung eines würdigen Festes“ zur ersten Nennung Beckums als „civitas“ (Stadt) in einer Urkunde von 1224. Das Hauptproblem der Stadthistoriker war aber, dass die eigentliche Urkunde mit der Verleihung der Stadtrechte nicht mehr existierte und bis heute auch nicht aufgefunden wurde.

Fest stand, dass Beckum 1199 noch als „villa“ (Dorf) bezeichnet worden war und im Jahr 1224 bereits eine Befestigung gehabt hatte. Irgendwann in diesem Zeitraum von 1199 bis 1224 muss die Verleihung der

Stadtrechte geschehen sein. So oder so, das Jahr 1924 war nun die letzte Gelegenheit, ein Stadtjubiläum zu begehen.

Die Idee zum Fest hatte der Lehrer August Ahlke bereits 1919 gegenüber dem Magistrat der Stadt Beckum geäußert. Ahlke, der auch entscheidenden Anteil an der 1920 erfolgten Gründung des „Vereins für Orts- und Heimatkunde für Beckum und Umgegend“ und 1923 des „Heimatsbunds des Kreises Beckum“ hatte, hatte zunächst im Vorstand des Heimatvereins

für das Jubiläumsfest geworben, bevor sein Vorschlag auf der Mitgliederversammlung angenommen wurde.

Der damalige Vorsitzende des Heimatvereins, Robert Schmalohr, erklärte 1929 rückblickend, dass ohne Ahlke die 700-Jahr-Feier „wohl kaum in dieser Weise [hätte] stattfinden können“. Bei der Mitgliederversammlung war auch Beckums Bürgermeister Carl Fehling anwesend, und der Heimatverein konnte sich des Wohlwollens der Stadtverwaltung sicher sein.

Tatsächlich unterstützte die Stadt Beckum die 700-Jahr-Feier mit großem finanziellem Aufwand. Genug Mittel waren vorhanden, denn die Stadt Beckum hatte 1923 durch die Hyperinflation alle ihre Schulden und Verbindlichkeiten verloren. Bereits am 4. April erschienen in der „Beckumer Volkszeitung“ umfangreiche Planungen für das Stadtfest, die dann fast eins zu eins umgesetzt wurden. **Ingo Löppenberg**





Das Festplakat zur „700-Jahrfeier der weltberühmten Stadt Beckum“ hatte der Zeichenlehrer und Künstler Joseph Seiwert für 1924 entworfen. Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Beckum.

Hintergrund

Da die Urkunde über die Verleihung der Stadtrechte an Beckum die Zeiten wohl nicht überdauert hat, beriefen sich die Initiatoren des ersten Stadtfests auf eine andere Urkunde aus dem Jahr 1224. In diesem Brief ihres Landesherren Bischof Dietrich III. von Münster wurde den Bürgern der Stadt Beckum bei der Strafe der Exkommunizierung, dem Ausschluss aus der christlichen Kirche, untersagt, Hörige, von Grundherren abhängige Bauern, des Klosters Marienfeld aufzunehmen und ihnen Schutz zu gewähren.

„Stadtluft macht frei“ hieß es im Mittelalter, und für viele Leibeigene und Hörige war die Flucht in eine Stadt und die Annahme von Bürgerrechten der Start in ein neues und freies Leben. In diesem Brief wurde Beckum (Bekehem) erstmals neben Münster, Warendorf und

Ahlen zu den Städten des Münsterlands gerechnet.

Zu Recht haben aber Experten darauf verwiesen, dass die Beckumer bereits 1223 in einem Brief von ihrem Landesherrn als „civibus“ (Bürger) bezeichnet worden waren, doch war diese Urkunde im Jahr 1924 anscheinend niemandem bekannt. Der Brief wurde in der in jenem Jahr zur Verfügung stehenden Fachliteratur nicht erwähnt und war auch bei den Archivrecherchen von Dr. Heinrich Kewes in Münster, wo das Stadtarchiv von Beckum lagerte, nicht entdeckt worden.

Doch gibt es ebenfalls eine Urkunde aus dem Jahr 1223, in der Beckum noch als „villa“ (Dorf) bezeichnet wurde. Siegfried Schmieder urteilte daher 1974 abschließend, dass „das genaue Datum der Stadtrechtsverleihung im Dunkel“ bleibe.